

www.jeunesse.at

jeunesse

klassik : jazz : world : neue musik : kinderkonzerte

3486

Academy of St. Martin in the Fields
Janine Jansen, Violine

Musikverein Großer Saal 1. Parterre-Loge

Links Reihe 1 Platz 2

Sonntag, 17. Jänner 2010 15:30 Uhr
14:45 Einführungsvortrag von Hartmut Krones (nur mit Zählkarte)

Preis: 43,00 Euro

hiervon mit 10% umsatzsteuerpflichtig 24,43

Info-Line (01) 505 63 56
tickets@jeunesse.at

Erwachsenenkarte



bm:uk

Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur



0000186038001000010001

jeunesse

Abriss

www.jeunesse.at

jeunesse

klassik : jazz : world : neue musik : kinderkonzerte

3468

Jeunesseplus
Hartmut Krones, Konzerteinführung

Musikverein Steinerne Saal

Freie Platzwahl

Sonntag, 17. Jänner 2010 14:45 Uhr

Preis: 0,00 Euro

hiervon mit 10% umsatzsteuerpflichtig

Info-Line (01) 505 63 56
tickets@jeunesse.at



bm:uk

Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur



0000186119001000010001

jeunesse

Abriss

..... saison **2009|10**

jeunesse

musik.erleben



klassik : jazz : world : neue musik : kinderkonzerte

60 Jahre Jeunesse

Programm

Liebes Publikum, nach Drucklegung kam es noch zu einer kleinen Programmänderung, die neue Programmabfolge lautet wie folgt:

Dobrinka Tabakova *1980

Such different Paths für Streichseptett (2008) (15')

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Konzert für Violine und Orchester G-Dur K 216 (1775) (25')

Allegro

Adagio

Rondeau. Allegro

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Adagio für Violine und Orchester E-Dur K 261 (um 1776) (7')

Rondo C-Dur K 373 für Violine und Orchester (1781) (7')

Peter I. Tschaikowsky 1840–1893

Serenade C-Dur op. 48 für Streichorchester (1880) (28')

Andante non troppo

Moderato. Tempo di Valse

Larghetto elegiaco

Andante - Allegro con spirito



DIE ZUKUNFT BEGINNT SCHON HEUTE.

Kultursponsoring ist der Bank Austria ein zentrales Anliegen. Vor allem, wenn es um den künstlerischen Nachwuchs geht. Darum fördern wir junge Künstler auf ihrem Weg zum Erfolg – zum Beispiel Ádám und Sándor Jávorkai, Bank Austria Artist of the Year 2009.



saison **2009|10**

17.01. 2010

So | 15.30

Musikverein Wien | Großer Saal

abo 08 a, b & c

Konzertfahrt der Jeunesse Tulln

Academy of St. Martin in the Fields

Janine Jansen Violine

14.45 Uhr | Musikverein Wien | Steinerne Saal
Vortrag zum Konzert von Hartmut Krones

Programm

Dobrinka Tabakova *1980

Such different Paths für Streichseptett (2008) (15')

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Konzert für Violine und Orchester G-Dur K 216 (1775) (25')

Allegro

Adagio

Rondeau. Allegro

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Adagio für Violine und Orchester E-Dur K 261 (um 1776) (7')

Rondo für Violine und Orchester B-Dur K 269 (um 1776) (8')

Peter I. Tschaikowsky 1840–1893

Serenade C-Dur op. 48 für Streichorchester (1880) (28')

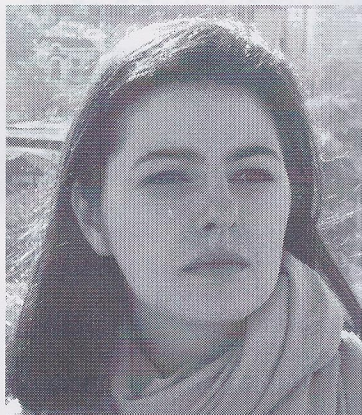
Andante non troppo

Moderato. Tempo di Valse

Larghetto elegiaco

Andante - Allegro con spirito

Dobrinka Tabakova



Such different Paths für Streichseptett

Dobrinka Tabakova wurde 1980 im bulgarischen Plovdiv geboren, übersiedelte 1991 nach London und studierte dort an der »Alley's School« sowie an der Royal Academy of Music (Junior Department) Komposition und Klavier. Später graduierte sie an der Guildhall School of Music & Drama, wurde dort »composition fellow« und erwarb das Kompositions-Doktorat 2007 am Londoner King's College London bei Lehrern wie Simon Bainbridge, Diana Burrell, Robert Keeley and Andrew Schultz. Masterclasses führten sie noch mit John Adams, Louis Andriessen, Alexander Goehr, Marek Kopelent, Philip Manoury, Alessandro Solbiati, Olav-

Anton Thommassen und Iannis Xenakis zusammen. Tabakova errang bereits während ihres Studiums, aber auch in den Jahren danach zahlreiche Preise, u. a. beim Wiener Internationalen Kompositions-Wettbewerb (1995), beim »Lutoslawski-Kompositions-Preis« (1999), anlässlich des »Queen's Golden Jubilee« (2002) sowie beim »Adam Prize of King's College« (2007). Erfolgswerke der letzten Jahre waren u. a. das Konzert für Violoncello und Streicher (2008), die symphonische Impression »On the South Downs« (2009) oder die »Suite in Jazz Style« für Viola und Klavier (2009), wobei von den vielen wichtigen Interpreten, die sich ihrer Werke annahmen, nur Maxim Rysanov, Janine Jansen, Gidon Kremer und Julian Rachlin, weiters die Academy of St. Martin in the Fields, das Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, die Amsterdam Sinfonietta sowie das BBC National Orchestra of Wales genannt seien. 2007 war Tabakova Composer-in-residence beim »Leicester International Festival of Music«, 2008 beim »Kremerata Baltica Festival«.

Das heute gespielte Streichseptett »Such different Paths« für zwei Violinen, zwei Violen, zwei Violoncelli und Kontrabass entstand 2007/2008 über Auftrag der Berliner »Spectrum Series« anlässlich von deren zwanzigjährigem Jubiläum, ist den »Spectrum Series« sowie der Geigerin Janine Jansen gewidmet und gelangte durch Jansen und sechs weitere Musikerinnen bzw. Musiker im Philharmonie-Kammermusiksaal Berlin zur Uraufführung. Die Komponistin kommentierte das Stück selbst folgendermaßen: »Da gibt es die zugrundeliegende Idee von Musik aus Bauklötzen (so beginnt der Anfang mit zwei Violinen, dann folgt der nächste »Block« mit den Bratschen, dann mit den Cellos etc. ... alle von ihnen können individuell arbeiten, aber auch zusammen. Meine Intention ist, dass es da das Gefühl einer Reise gibt (dementsprechend gibt es gelegentliche Anweisungen in der Partitur wie »Suchen« oder »Übergang«).«

Wolfgang Amadeus Mozart



Konzert für Violine und Orchester G-Dur K 216

Im März des Jahres 1775 kehrte Wolfgang Amadeus Mozart nach kurzem Aufenthalt in München, wo seine Oper »La finta giardiniera« zur umjubelten Uraufführung gebracht worden war, wieder nach Salzburg zurück, um seinen Dienst als Fürsterzbischöflicher Konzertmeister zu versehen. Die praktische Beschäftigung mit dem Violinspiel fand auch bald auf kompositorischem Gebiet ihren Niederschlag: Zwischen April und Dezember dieses Jahres entstanden gleichsam in einem Zuge jene fünf Violinkonzerte KV 207, 211, 216, 218 und 219, die die einzigen vollendeten Werke des Meisters in dieser Gattung bleiben sollten.

Der Stil der Konzerte lässt die mannigfaltigsten Einflüsse erkennen, denen Mozart während jener Zeit ausgesetzt war. So weist der gegenüber früheren Sätzen modulatorisch und kontrastpunktisch weitaus kunstvoller gestaltete durchführungsähnliche Variationsteil auf Joseph Haydn, der seinerseits wieder von Carl Philipp Emanuel Bach nachhaltig beeinflusst wurde. Auch die selbständigere Behandlung der Bläser, die in den Orchesterwerken der »Mannheimer Schule« lediglich als den Basso Continuo ersetzende Füllstimmen dienten, muss auf Haydn zurückgeführt werden. Französisch inspiriert sind die rondonmäßigen Schlusssätze und die romanzenhaften Adagios, der Einfluss Johann Christian Bachs lässt sich in den melodienreichen Reihungs-Expositionen der Sonatenhauptsätze feststellen. Daneben sind jedoch selbstverständlich nach wie vor gewisse Elemente der »Mannheimer« maßgebend: Die Verwendung »sprechender Pausen« als Ausdrucksmittel sowie des »Mannheimer Seufzers« und zahlreicher Manieren ornamentaler Natur zeigt uns, wie viele Anregungen Mozart von den Vertretern jener Schule empfing. – Ureigenstes Stilelement unseres Meisters ist hingegen die latente Gesanglichkeit der Werke, die sogar die schnellen Sätze durchdringt und gerade auch das »singende Allegro« zu einer Mozartschen Errungenschaft par excellence werden ließ. Mozart selbst drückte seine Reserviertheit der »kunstlosen Bravour« und Virtuosität gegenüber einmal folgendermaßen aus: »Ich bin halt kein Liebhaber von den erschrecklichen Geschwindigkeiten, wo man nur kaum mit dem halben Bogen der Violine alles herausbringen und sozusagen mit dem Bogen kaum die Geige berühren und fast in den Lüften spielen muß...«.

Eine großartige Synthese dieser Elemente gelang Mozart in dem Violinkonzert G-Dur KV 216, das mit Salzburg, 12. September 1775, datiert ist und das konzertierende Prinzip besonders schön

und reichhaltig gestaltet. Der 1. Satz ist zudem überaus typisch für jene frühe Sonatenhauptsatzform, die auf einer einzigen Grundidee basiert und aus ihr sämtliche weiteren Gedanken entwickelt. Diese Grundidee ist die Verquickung von Dreiklangserlegung und Halbtonumspielung, und gleich das Hauptthema, dem in der Orchester-Exposition sofort die Schlussgruppe folgt, gewinnt hieraus seinen unverwechselbaren Charakter. Auch die in der Solo-Exposition als Fortsetzung des Hauptthemas konzipierte Überleitung sowie die Dominantgruppe (dieser Formteil wurde später, allerdings erst gegen 1830, »Seitenthema« genannt) gewinnen, wie ja auch der Epilog, aus dieser Koppelung ihr Material, das dann mannigfachen Verarbeitungen unterzogen wird, eine Solokadenz initiiert und schließlich in die Coda mündet.

Auch der 2. Satz, ein zart aussingendes Adagio, besitzt Sonatenhauptsatzform. Er besticht durch weite, kantable Bögen, in die sich Solist und Orchester teilen, und wieder bildet eine Kadenz einen brillanten Höhepunkt. – Schließlich rundet ein spielfreudiges

Kurz erklärt

Das Rondo (frz.: Rondeau) ist eine seit dem 17. Jahrhundert bekannte musikalische Form, bei der sich ein wiederkehrender Formteil (Refrain oder Ritornell genannt) mit anderen Teilen abwechselt.

Rondo den Bogen; sein hüpfend-tänzerisches Ritornell, dem sofort ein zweiter Gedanke folgt, gibt diesem Satz von Anfang an sein unverwechselbares Kolorit. Solo-Episoden, die das Geschehen fallweise auch in »empfindsames« Moll tauchen, führen das Geschehen weiter, dann wird in die zweite Reprise des Ritornells nach einer weiteren Eindunkelung ein folkloristischer Gedanke (den Mozart wohl meinte, als er von einem

»Straßburger« in einem seiner Konzerte sprach) eingeschoben. Die durchführungshaft verbreiterte Reprise der ersten Episode und eine weitere Ritornell-Wiederholung krönen die Entwicklung.

Adagio für Violine und Orchester E-Dur K 261

Rondo für Violine und Orchester B-Dur K 269

Vermutlich Ende 1776 schrieb der Komponist sowohl das Adagio für Violine und kleines Orchester E-Dur, KV 261, als auch das »Rondo concertante« für Violine und kleines Orchester B-Dur, KV 269 (261a). Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen Sätzen um das für den Kapellmeister der Salzburger Hofkapelle, Gaetano Brunetti, komponierte Adagio zu dem Violinkonzert A-Dur, KV 219, sowie um ein demselben Musiker zugedachtes Rondo für das Violinkonzert B-Dur, KV 207. Leopold Mozart nannte ersteres in einem Brief das »Adagio für den Brunetti, da ihm das eine zu studiert war«. Das Adagio wäre wohl anstelle der originalen langsamen Satzes des A-Dur-Konzertes, das Rondo anstelle des Finales des B-Dur-Konzertes zum Einsatz gekommen.

Das Adagio wird von einem viertaktigen, äußerst sangbaren Gedanken bestimmt, den zunächst das Orchester vorstellt, ehe ihn

auch die Solovioline übernimmt und zu mannigfachen Fortspinnungen führt. – Das Rondo (Allegro), in tänzerischem 6/8-Takt gehalten, besticht dann durch sein sequenzierendes, schnell ins Ohr gehendes Ritornell, dem unterschiedlich gestaltete Episoden verschiedene Kontraste entgegenstellen, bis eine gesteigerte Reprise den Bogen rundet.

Peter I. Tschaikowsky



Serenade C-Dur op. 48 für Streichorchester

Peter I. Tschaikowskys Serenade für Streichorchester C-Dur entstand im Sommer des Jahres 1880 als Opus 48 des Meisters und wurde am 16. Jänner 1882 in Moskau zur Uraufführung gebracht. In den nächsten Jahren dirigierte Tschaikowsky sie dann sehr häufig auf seinen Konzertreisen, um mit diesem »liebenswürdigen« Werk »Kontakt mit den Orchestern zu bekommen und die Sympathien des Publikums zu erlangen« (Richard Stein).

Der 1. Satz (Pezzo in forma di Sonatina) wird von einem kurzen »Andante non troppo« eingeleitet, das in seinem Charakter den Largo-Einleitungen Händels nachempfunden zu sein scheint.

Auch das Themenmaterial des Hauptteils – das expressiv und ausdrucksvoll gestaltete erste Thema ebenso wie der graziose, motorisch dahineilende Seitensatz – besitzt durchaus »neoklassizistische« Züge, ohne die kunstvolle motivische Arbeit der späteren Werke Haydns, Mozart und Beethovens anzustreben. Dementsprechend gibt es auch keinen deutlichen Durchführungsteil, sondern eher schwerelose Fortspinnungen im Stil der »unterhaltenden« Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts; insbesondere der Bewegungscharakter des zweiten Gedankens führt dabei zu spielfreudigem und effektvollem Geschehen. Vielleicht war dieser auch der Grund für die Äußerung Tschaikowskys, er habe mit dem ersten Satz »der Verehrung für Mozart einen Tribut entrichtet« und hier »bewusst seine Manier nachgeahmt«.

Ebenfalls äußerst spielerisch ist der 2. Satz (Moderato), ein schlichter G-Dur-Walzer von rhythmischer Prägnanz, aber auch innig aussingender Melodik.

Eine »Elegie« in wechselläufigem D-Dur bildet den 3. Satz (Larghetto elegiaco); ihr erster Gedanke, der deutlich die Atmosphäre eines schlicht dahinströmenden Chorals anspricht, wird von parallelen Quart-Sext-Akkorden beherrscht, der zweite erscheint dem Hauptthema des 2. Satzes von Tschaikowskys »Pathétique«-Symphonie (Nr. 6) verwandt und lässt die 1. Violinen gesanglich hervortreten.

Wie der 1. Satz wird auch das Finale von einer Andante-Einleitung eröffnet. Das Hauptthema des folgenden »Allegro con spirito« ist sodann dem russischen Volkstanz »Unterm grünen Apfelbaum« nachgebildet, worauf sich der Untertitel des Satzes, »Tema russo«, bezieht; zusammen mit dem kantablen Seitensatz, der zuerst in den Violoncelli erklingt, wird es in einer freien Sonatenhauptsatzform durchgeführt und führt zu effektvollen Ausge-

staltungen. In der Coda gibt Tschaikowsky der Serenade durch das kurze Ansprechen des Einleitungsgedankens aus dem 1. Satz einen der Welt der Symphonie entnommenen zyklischen Aspekt, dann beendet das »Tema russo« das Werk mit tänzerischem Schwung.

Academy of St. Martin in the Fields



Die Academy of St. Martin in the Fields, beheimatet in der Kirche mit dem eleganten Säulenvorbau an der Ostseite des Trafalgar Square, wurde 1958 als kleines Kammerensemble ohne Dirigent gegründet. Das Orchester, das einige der besten Musiker Londons anzog, konzentrierte sich unter der Leitung von Neville Marriner zunächst auf das Repertoire der Barockzeit. Das erste Konzert fand 1959 in der Kirche St. Martin-in-the-Fields statt. Nur zwei Jahre später erhielt die Academy ihren ersten Plattenvertrag bei L'Oiseau-Lyre. Dies sollte der Beginn einer bahnbrechenden Diskographie werden, die heute mehr als 500 Einspielungen aufweist.

Die Academy hat immer umfangreiche Tourneen unternommen und trat 1967 beim Festival von Flandern erstmals auf dem Kontinent auf. Rasch folgten Tourneen durch Frankreich, die Niederlande und Deutschland. Insbesondere mit dem deutschen Publikum knüpfte das Ensemble enge Verbindungen, seit 1973 ist

es mindestens einmal im Jahr dort aufgetreten. Je größer das Interesse an Auftritten der Academy wurde, desto mehr wuchsen auch Repertoire und Orchesterumfang, bis Sir

Neville Marriner schließlich den Stuhl des Konzertmeisters gegen das Dirigentenpult eintauschte. Obgleich sich die Academy dadurch ein neues symphonisches Repertoire erschließen konnte, ist sie jedoch immer auch ihren Wurzeln als Kammerensemble treu geblieben und widmet sich heute gleichermaßen den internationalen Tourneen, der Bildungsarbeit, dem Aufnahmestudio und Konzertauftritten in den großen Konzertsälen der Welt.

Im Jahr ihres 50. Jubiläums spielte die Academy in ganz Großbritannien, in Europa, den USA und Kanada sowie ein Privatkonzert für Queen Elizabeth II. anlässlich des 60. Jubiläums des Commonwealth. Die Saison 2009/2010 ist geprägt von Tourneen mit Sarah Chang (Beijing Music Festival), Julian Rachlin (USA) oder Murray Perahia, dem Principal Guest Conductor der Academy.

Homepage

www.asmf.org

Janine Jansen



Janine Jansen wuchs in einer musikalischen niederländischen Familie auf und studierte am Utrechter Konservatorium bei Philippe Hirshorn sowie später bei Boris Belkin. Ihr Konzertdebüt 1997 im Amsterdamer Concertgebouw zog Einladungen von bedeutenden Konzertveranstaltern Europas nach sich. Seit ihrem Londoner Debüt 2002 mit dem Philharmonia Orchestra London unter Vladimir Ashkenazy konzertiert Janine Jansen mit den großen Orchestern der USA, Australiens und Europas wie dem New York Philharmonic Orchestra, Cleveland Orchestra, dem Concertgebouworchester Amsterdam, Gewandhausorchester Leipzig, Kirov-Orchester St. Petersburg, dem Orchestre National de France, dem City of Birmingham Symphony Orchestra oder dem NHK Symphony Orchestra Tokyo. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, Valery Gergiev, Lorin Maazel, Neeme und Paavo Järvi, Esa-Pekka Salonen oder Daniel Harding.

Zu Höhepunkten der Saison 2009/2010 zählen Auftritte mit den Berliner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem Philadelphia Orchestra sowie dem Orchestre de Paris. Darüber hinaus bestreitet Janine Jansen Tournées in Spanien und in den USA mit dem Concertgebouworchester Amsterdam unter Mariss Jansons. Neben ihren Konzertprojekten ist Janine Jansen eine engagierte Kammermusikerin. Sie hat das jährlich stattfindende Internationale Kammermusikfestival Utrecht gegründet und betreut es; seit 1998 ist sie zudem Mitglied der Spectrum Concerts Berlin, einer

bedeutenden Kammermusikreihe in der Berliner Philharmonie. Zu ihren Kammermusikpartnern gehören Leif Ove Andsnes, Jean-Yves Thibaudet, Mischa Maisky, Torleif Thedéen oder Julian Rachlin.

Im Rahmen eines Exklusivvertrags (bei Decca) hat Janine Jansen mehrere CDs vorgelegt. Im Jahr 2003 wurde ihr der Niederländische Musikpreis, die höchste Auszeichnung der Niederlande, verliehen. Sie hat darüber hinaus zahlreiche Preise erhalten, darunter dreimal den Edison Classic Public Award, je einen Echo Klassik für ihre Vivaldi-Aufnahme 2006 und ihr Mendelssohn-Album 2007 sowie den NDR Musikpreis 2007. Zuletzt wurde sie mit dem RPS Instrumentalist Award 2008 ausgezeichnet.

Janine Jansen spielt auf der Stradivari-Violine »Barrere« aus dem Jahr 1727, einer Leihgabe des Elise Mathilde Fonds.

Homepage

www.janinejansen.com

Konzertvorschau

15.02. 2010

Mo | 19.30

Wiener Konzerthaus | Mozart-Saal | **abo 08 a & c**

Haydn | Trompetenkonzert

Spirit of Europe

Hans Gansch *Trompete*

Aleksandar Marković *Dirigent*

Sergej Prokofjew Symphonie Nr. 1 D-Dur op. 25 »Symphonie classique«

Christian Mühlbacher Konzert für Trompete und Orchester »Stationen für Spirit & Hans« (2008-2009, UA)

Joseph Haydn Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur Hob. VIIe:1

W. A. Mozart Symphonie C-Dur K 425 »Linzer Symphonie«

19.02. 2010

Fr | 19.30

Wiener Konzerthaus | Mozart-Saal | **abo 08 b**

Beethoven | Violinkonzert

Wiener Kammerphilharmonie

Eugene Ugorski *Violine*

Claudius Traunfellner *Dirigent*

Ludwig van Beethoven Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61 |
Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

jeunesse **Konzerttipp**

26.01. 2010

Di | 19.30

Musikverein*Wien | Großer Saal

Chanticleer | In time of...

Chanticleer *Vokalensemble*

Werke von **Orlando Gibbons, Sethus Calvisius, Giovanni Pierluigi da Palestrina, Jean Yves Daniel-Lesur, Guillaume Dufay, Clément Janequin, György Ligeti, Steven Sametz, Michael McGlynn** u. a. sowie eine Auswahl aus **Volksliedern, Populärmusik und Spirituals**

»the world's reigning male chorus« (New Yorker)

jeunesse

musik.erleben



60 Jahre Jeunesse

saison 2009|10

klassik | jazz | world | neue musik | kinderkonzerte

Kartenbüro

Bösendorferstraße 12, 1010 Wien | im Musikvereinsgebäude

Tel: (01) 505 63 56 | Fax: (01) 505 82 77 | E-Mail: tickets@jeunesse.at

www.jeunesse.at

Preis des Programmes

EUR 2,30 inkl. 10% USt.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Musikalische Jugend Österreichs, Lothringerstraße 20, A-1030 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Angelika Möser. Redaktion: Mag. Harald Hebling. Koordination der Werkeinführungen: o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hartmut Krones. Fotos (soweit bekannt): Academy (Mike Hoban), Jansen (Felix Broede). Grafische Gestaltung: Zeitmass, Wien. Druck: Riedeldruck OHG, Niederösterreich. Printed in Austria.

Hauptsponsor der Jeunesse

 **Bank Austria**
100% Credit Group

bm:uk


WIEN
KULTUR

WARUM IST DER ROTE TEPPICH EIGENTLICH ROT?

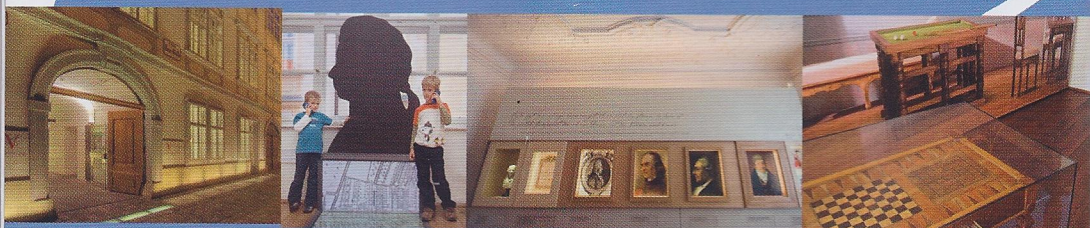
Die Antwort auf diese und andere Fragen des Alltags sehen Sie täglich bei „Herr Schlaumeier“ auf INFOSCREEN.

...UND WIEDER EIN PAAR MINUTEN KLÜGER!

INFO**SCREEN**
your city channel

Früher brauchte man für 1,5 Gramm roten Farbstoff 12.000 Purpurschnecken. Der Farbstoff war teurer als Gold und nur für Herrscher erschwinglich. Deswegen empfängt man heute wichtige Gäste mit roten Teppichbahnen.

visiting mozart



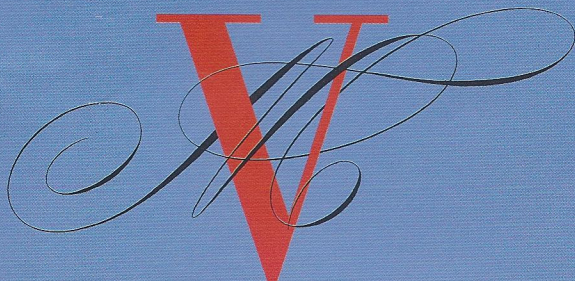
1010 Wien · Domgasse 5
täglich 10 bis 19 Uhr · Tel.: +43-1-512 17 91
info@mozarthausvienna.at

www.mozarthausvienna.at

WIEN
KULTUR

Ein Kulturbetrieb der

wienholding



Mozarthaus Vienna
mit WIEN MUSEUM MOZARTWOHNUNG